

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten**

**Hebel, Johann Peter**

**Bremen [u.a.], 1808**

Der Jenner

[urn:nbn:de:bsz:31-31971](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31971)

Der Jenner.

---

Den Vater quält der Dehldampf, Claus  
Geh hin und thu' die Lampe aus!  
Nach auf die Lad', der Morgenschein  
Dringt schon durchs runde Astloch ein.  
Schaut nur wie sieht so roth und kalt  
Der Jenner dort im Hinterhalt.

Er spricht: „Ich bin ein lieber Mann,  
„Der Stern am Himmel lacht mich an;  
„Er funkelt hell vor Lust und Freud',  
„Und muß er fort, so ist's ihm Leid:  
„Die Trennung macht ihm's Herz recht schwer,  
„Drum kommt auch zeitig wieder er.

„Und unter mir im Erden: Thal,  
„Wie stimmerts da nicht überall;  
„Zu meiner Ehre ziert die Höh'  
„Der Berge blendend weißer Schnee;  
„Geebnet ist das große Feld,  
„Und Brück' an Brücke aufgestellt.

Er spricht: „Ich bin ein frischer Mann,  
„Ich hab' ein lustig Brustwams an;  
„Die Wange roth, das Auge klar,  
„Schmückt weißer Reis mein krauses Haar:  
„Ich gehe rasch, kein Gliederweh  
„Hemmt meinen Gang, und's kracht der  
Schnee.

„Schaut! ich bin ein geschickter Mann,“  
Spricht er „der überzuckern kann:  
„Raum hauch' ich nur, so schwankts im Husch,  
„Am Birkenzweig, am Haselnbusch.  
„Des klügsten Zuckerbeckers Hand,  
„Wär's nachzumachen nicht im Stand!

„Jetzt schau nur deine Scheiben an,  
„Und frag' noch ob ich zeichnen kann!  
„Da hast du Blumen, Stauden bald,  
„Bald einen ganzen Tannenwald.  
„Ob's wohl der Frühling besser mahlt,  
„Der stets mit seinen Farben prahlt?

Er spricht: „Ich bin ein starker Mann,  
„Zwing' einer mich, wenn er es kann!  
„Den Förster treib ich hin zur Jagd;  
„Der Brunntrog plätscht, der Eichbaum kracht;  
„Zu kommen wagt, die Sonne nicht,  
„Mit ihrem runden Angesicht.“

Es ist wahr, man weiß nicht was sie treibt  
Und wo sie jeden Morgen bleibt,  
Je länger Nacht, je später Tag,  
Je lieber daß sie schlafen mag.  
Und blieb es Nacht bis Zehn Uhr, dann  
Kam' sie wohl gar um Eils erst an.

Hat sie's gehört! sie kommt! es brennt  
Schon lichterloh das Firmament;  
Sie steht in kalter Morgenluft,  
Sie schwimmt in rothem Nebelduft.  
Haucht doch die Fensterscheiben an!  
Haucht daß mans besser sehen kann.

Der Nebel woget auf und ab;  
Die Sonne kämpft, und läßt nicht ab;  
Gewonnen hat sie! weit und breit  
Strahlt ihre Pracht und Herrlichkeit;  
Schaut, wie sie ob den Dächern wallt,  
O schaut! wie's Kirchenfenster strahlt.

Der Jenner setzt den Hut die Queer,  
Stemmt beide Arm', und spricht: „Komm  
her!  
„Hast du zum Voren Lust du Wicht!  
„Wiß, deines Gleichen fürcht ich nicht.  
„Was gilt's? ich gebe dir den Lohn,  
„Du prahlst zu Hause nicht davon.“

Wohlt ist's ganz artig anzusehn,  
Kann man bey'm warmen Ofen stehn;  
Doch manche Frau, daß Gott erbarm,  
Nimmt nackt ihr Kindlein in den Arm,  
Friert sammt dem Kind', kann sich nicht freu'n,  
Und wickelt's in die Schürze ein.

Sie hat kein Holz, und hat kein Brod,  
Und sitzt, und klagt's dem lieben Gott:  
Wie manche Thräne thaut der Schmerz  
Ihr auf, und preßt das Mutterherz.  
Der Jenner ist ein rauher Mann,  
Er nimmt sich nicht der Armuth an.

Geh', such ein warmes Brustwams aus,  
Und bring's der armen Lis' in's Haus;  
Nimm auch das Mehl im Beutel dort,  
Gib's ihr, und sprich ein freundlich Wort:  
Sag', nächstens backen wir; geh' frisch!  
Ihr and'ren Kinder deckt den Tisch.